

KLAUS DAPPER **DAS**
SAXOPHONBUCH

KLASSIK, JAZZ, ROCK, POP





Kapitel	Seite	Kapitel	Seite
Vorwort von Lee Konitz	4	17. Der 6/8-Takt	62
Vorwort von Prof. Rainer Glen Buschmann	5	18. Noch ein neuer Ton	66
Einleitung	6	19. Der Ton B und die F-Dur-Tonleiter	68
Die Geschichte des Saxophons	7	20. Ein Finger – zwei Klappen.	71
Ein bisschen Technik.	7	21. Es und As.	74
Die Saxophonfamilie	8	22. Des	77
Die Vorbereitung des Instruments	9	23. Die chromatische Tonleiter und zwei neue Griffe für längst bekannte Töne	78
Die Haltung der Hände	10	Die Saxophonfamilie	81
Die Haltung des Instrumentes.	11	24. Swing – zwei neue Griffe für B	82
Die linke Hand.	12	25. Alla Breve.	86
Die rechte Hand	13	26. Die tiefen Töne	89
Der Fingerdruck	13	27. Im Keller.	92
Der erste Ton.	14	28. Die hohen Töne (Sonderaufgaben für den linken Zeigefinger)	94
Keine Angst vor Noten.	16	29. Noch höhere Töne	98
1. Die ersten vier Töne	18	30. Der (vorläufig) höchste Ton.	101
Ganze Noten – Ganze Pausen	18	31. Dynamik.	103
2. Die tieferen Töne	20	32. Tonstudien.	106
Die Atmung	21	Noch ein paar Takte zum Üben	108
Brustatmung/Bauch- oder Zwerchfellatmung.	22	33. Die Sechzehntelnote – Sechzehntelpause.	110
Vollatmung und Schnappatmung	23	Das Betonungszeichen	112
3. Halbe Noten – Halbe Pausen	24	34. Rhythustraining	113
Ein paar Takte über die Pflege deines Saxophons	25	35. Punktierte Achtelnoten und Sechzehntelnote – punktierte Achtelpause.	115
4. Viertelnoten – Viertelpausen.	27	Die folgende Griffabelle	120
5. Die angebundenen Noten – der Haltebogen	29	Welcher Finger gehört zu welcher Klappe?	121
Ein paar Takte über das Üben	30	Griffabelle für alle Saxophone.	122
6. Die zweite Oktave – die Oktavklappe	31	Literaturhinweise	124
7. Bis zum hohen C	33	Erläuterungen zu den Audiotracks	125
Die Fermate	34	Die Klaviernoten.	125
8. Legato	36	Verzeichnis der Audiotracks	126
Tipps zum Notenlesen und Vom-Blatt-Spiel	38		
9. Die punktierte Halbe Note – der 3/4-Takt	40		
10. Achtelnoten – Achtelpausen.	42		
11. Staccato	46		
12. Tenuto	48		
Ein paar weitere Takte zum Üben	49		
13. Die punktierte Viertelnote – die punktierte Viertelpause	50		
14. Die „umgekehrte“ Punktierung.	52		
Zeit für ein wenig Theorie	54		
15. Zwei neue Töne	56		
Weitere Tipps zum Notenlesen und Vom-Blatt-Spiel	59		
16. Der nächste neue Ton	60		



Vorwort von Lee Konitz

Ich freue mich, einige Worte zu diesem Buch und seinem Autor schreiben zu können.

Ich habe Klaus Dapper zum ersten Mal in Dortmund bei einem seiner Konzerte gehört und war sehr beeindruckt von seinen kreativen Improvisationen.

Genauso beeindruckt mich seine Kreativität als Autor der vorliegenden Saxophonschule.

Vor allen Dingen ist dieses Buch, wie ich weiß, das erste seiner Art, das seit vielen Jahren in deutscher Sprache erschienen ist. Dies allein macht es schon zu einem notwendigen und willkommenen Lehrwerk.

Eines Nachmittags, als ich mit Klaus zusammensaß, zeigte er mir sein Buch und erläuterte seine Zielvorstellungen und wie er sie umgesetzt hat. Seine große Sachkenntnis überzeugte mich. Gerade in der schwierigen Phase zu Beginn des Saxophonspielens ist es für den Anfänger äußerst wichtig, richtig angeleitet zu werden. Denn nur dann kann das Lernen zu Spaß und Abenteuer werden.

Dieses Buch ist nicht nur sehr sorgfältig durchdacht, sondern auch über Jahre an Klaus Dappers Schülern erfolgreich erprobt.

Neben der Vermittlung des Lehrstoffs muss ein Buch dieser Art aber auch interessant genug gestaltet sein, um es z. B. ein Jahr lang täglich mit Freude in die Hand zu nehmen und damit zu arbeiten. Die klaren und übersichtlichen Zeichnungen, die von Klaus' Frau Rita erstellt wurden, werden nicht nur diesem Anspruch gerecht, sondern ermöglichen gleichzeitig die Darstellung schwierig zu fotografierender Handstellungen.

Die Lektionen dieses Buches bauen logisch aufeinander auf. Wer diesem Aufbau folgt, erwirbt die notwendigen Kenntnisse Schritt für Schritt. Klaus Dapper rechnet hierfür mit einem Zeitraum von einem Jahr Unterricht unter Anleitung. In dieser Zeit wird der Schüler viele interessante Stücke gespielt haben und gut vorbereitet sein, mit gewachsener Sicherheit weiteren Herausforderungen als Saxophonist entgegen zu sehen. Ich bin sicher, Klaus wird dies bis dahin genauso sorgfältig vorbereitet haben.

Die stilistisch vielfältigen Melodien in diesem Buch sollten gesungen und gespielt werden, damit sie sich gut einprägen. Besser noch, jede Note in diesem Buch wird gesungen oder gepfiffen, bevor sie auf dem Instrument gespielt wird. Dies stellt sicher, dass der Schüler sein Gehör trainiert und besser versteht, was er spielt.

Zusammen mit einem guten Lehrer wird dies für jeden Schüler, ob jung oder alt, zu einem wirklich schönen Erlebnis werden.

Ich sage: „Well done, Klaus!“ und zu dir: „Viel Spaß mit dieser Schule und ...

don't worry, be happy!“

Lee Konitz



Vorwort von Prof. Rainer Glen Buschmann †

Das Saxophon ist auf dem besten Wege, ein Volksinstrument zu werden. Das belegt sowohl die ständig steigende Zahl von Anmeldungen bei Musikschulen und privaten Musiklehrern als auch die kaum zu schätzende Zahl von saxophonistischen Autodidakten, die in Bands, Kapellen und Orchestern spielen.

Um so erstaunlicher ist es, dass es bisher keine Schule gab, die einerseits den Lehrstoff systematisch und leichtverständlich darbietet, und andererseits Übungsstücke aus allen musikalischen Bereichen nimmt, in denen das Saxophon heute Verwendung findet.

Klaus Dapper, selbst gestandener vielseitiger Profi, hat versucht, diese Lücke zu schließen, und er hat das nach meiner Auffassung erfolgreich getan. Mit dem ersten Teil liegt aber schon heute eine Schule vor, die es jedem Schüler erlaubt, sich die grundlegenden Fertigkeiten des Saxophonspiels entweder selbst oder – in der Regel besser – mit Hilfe eines Lehrers oder einer Lehrerin anzueignen.

Ich wünsche der Schule viel Erfolg und allen Schülern viel Freude beim Lernen.

Rainer Glen Buschmann

Prof. Rainer Glen Buschmann †

Leiter der Musikschule der Stadt Dortmund

Saxophondozent an der Staatl. Musikhochschule Westfalen-Lippe

Mit-Autor des vom Verband deutscher Musikschulen herausgegebenen „Lehrplan Saxophon“



Das Saxophonbuch ist in **35 Kapitel** unterteilt; etwa so viele, wie ein Schuljahr Unterrichtswochen hat. Die Kapitel sind unterschiedlich lang, im Durchschnitt aber entsprechen sie einer „Wochendosis“. Entsprechend ist das Buch in etwa einem Jahr zu schaffen. Wer von euch beträchtliche Vorkenntnisse hat, wer z. B. Umsteiger ist und bereits ein anderes Blasinstrument beherrscht, wird es schneller schaffen können. Absolute Anfänger ohne musikalische Vorkenntnisse müssen mit 1,5 bis 2 Jahren rechnen.

Zu vielen Stücken gibt es Audiotracks in einer Hör- und einer Mitspiel-Version und/oder Klaviernoten zum Download (Weitere Informationen finden sich auf den Seiten 2 und 125).

Der **Schwierigkeitsgrad** steigt – insbesondere in der ersten Hälfte – langsamer als in vergleichbaren Schulen. Das erleichtert Anfängern den Einstieg. Aber auch für alle, die schon Vorkenntnisse besitzen, ist Gründlichkeit am Anfang sehr wichtig. Bei langen Noten und leichten Stücken habt ihr einen Teil eurer Aufmerksamkeit frei, um auf Klarheit und Gleichmäßigkeit eures Tons zu achten und euren Ansatz öfter zu überprüfen.

Erfahrungsgemäß fällt vielen Anfängern das Notenlesen schwerer als die Handhabung des Instruments. Auch auf dieses Problem nimmt dieses Buch besonders Rücksicht; der Schwierigkeitsgrad für das Notenlesen steigt in recht gnädigem Tempo.

In diesem Buch befinden sich viele **Informationen**, die vergleichbare Bücher zum Teil dem Saxophonlehrer überlassen. Informationen über Ansatz, Atmung, Fingerhaltung, Tonbildung, aber auch zu Instrumentenpflege und Übetchnik erreichen jetzt hoffentlich sämtliche Schüler.

In diesem Zusammenhang bin ich stolz auf die **Illustrationen**, die vieles besser beschreiben können als Worte, wegen der Spiegelungen und Lichtbrechung auf der glänzenden Oberfläche des Saxophons auch besser als jedes Foto.

Vom **Selbstunterricht** rate ich aus eigener schmerzlicher Erfahrung ab. Dieser Weg zum Saxophonspiel führt durch Sackgassen und Umwege, und viele von euch würden nach einiger Zeit steckenbleiben. Mit einem guten Saxophonlehrer ist der Weg leichter, kürzer und die Aussicht auf Erfolg wesentlich größer.

Trotzdem habe ich mich bemüht, mit diesem Buch auch diejenigen „mitzunehmen“, die keinen geeigneten Saxophonlehrer gefunden haben und es dennoch versuchen wollen. Die umfangreichen Informationen (s.o.) und der recht sanft ansteigende Schwierigkeitsgrad (s.o.) werden eure Chancen verbessern. Viel Glück!

Wie lassen sich überhaupt so verschiedene Musikstile wie **Klassik, Jazz, Rock und Pop** in **einer** Saxophonschule unter einen Hut bringen? Sicher nicht in dem Sinne, dass ein genialer gemeinsamer Weg gefunden sei, der gleichzeitig zu sämtlichen genannten Stilrichtungen führt. Dafür gibt es zu große Unterschiede zum Beispiel hinsichtlich Klangvorstellung, Phrasierung, Rhythmik. Dagegen ist es möglich, neben der Anleitung zur Handhabung und Beherrschung des Instruments durch die Auswahl der Stücke erste Kontakte zu den unterschiedlichen Stilen zu knüpfen und die verschiedenen dafür erforderlichen Grundkenntnisse zu vermitteln. Ziel ist es, möglichst lange „mehrgleisig zu fahren“ und die Entscheidung für eine bestimmte musikalische Richtung solange offenzuhalten, bis Grundlagenkenntnisse in allen genannten Bereichen bestehen.

Zwei **Beschränkungen** ergeben sich aus dem Unterrichtsmedium „Buch“.

1. Auf eine erste Anleitung zur Improvisation wurde bewusst verzichtet, da hierfür andere Medien (z. B. CDs, Empfehlungen am Buchende) besser geeignet sind.
2. Für viele sind jazz- und rocktypische Rhythmen meistens wesentlich schwerer von Noten abzulesen als nach Gehör nachzuspielen. Wann immer sich Gelegenheit zum Spielen nach Gehör ergibt, solltet ihr sie wahrnehmen. Dieses Buch beschränkt sich auf das Lesbare, daher befinden sich jazz- und rockbeeinflusste Übungen mehr in der zweiten Hälfte des Buches.



Der „Vater des Saxophons“ ist der belgische Klarinetist, Flötist und Sohn eines Instrumentenbauers, Adolphe Sax. In der Fabrik seines Vaters konnte Sax viele Erfahrungen sammeln, die er später für seine berühmteste Erfindung benötigte. Sax war übrigens sehr vielseitig: außer dem Saxophon erfand er weitere Blasinstrumente (Saxhorn, Saxtuba, Saxtromba), eine Dampforgel, ein mit nur einer Schraube zu stimmendes Klavier, aber auch medizinische Apparate, Eisenbahnsignale und eine Kanone, die für die Bombardierung von Sewastopol während des Krimkrieges vorgesehen war („Saxocannon“).

Das genaue Datum für den Bau des ersten Saxophons ist ungeklärt. Erstes Zeugnis seiner Existenz ist ein von Hector Berlioz verfasster Zeitungsartikel aus dem Jahre 1842, in dem er Klang und Bauweise des Saxophons beschrieb, auf dem Sax ihm vorgespielt hatte. Interessanterweise handelte es sich hierbei um das Basssaxophon. Etwa zu dieser Zeit übersiedelte Sax von Belgien nach Paris, um dort eine eigene Instrumentenfabrik zu gründen.

Bis zum Jahre 1846 hatte Sax die Familie der Saxophone vervollständigt. Aus diesem Jahr stammt ein Patentantrag auf die Saxophonfamilie von acht verschiedenen Baugrößen. Das größte Instrument der Patentschrift, ein Subkontrabasssaxophon, wurde allerdings nie gebaut. 1845 spielte Sax auf seinen Instrumenten vor der königlichen Familie und empfiehlt die Aufnahme seiner Instrumente in die Militärorchester. Darauf wurde ein öffentlicher Wettstreit zwischen einer herkömmlichen Militärkapelle und einer mit Sax-Instrumenten ausgestatteten Kapelle angeordnet. Dieser fiel zu Sax' Gunsten aus, worauf den Militärkapellen die Anschaffung und das Erlernen der Sax'schen Instrumente, unter anderen des Saxophons, befohlen wurde. Seitdem hat das Saxophon einen festen Platz in der Militärmusik.

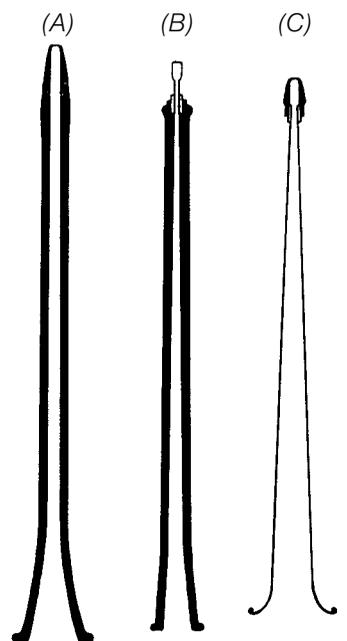
Die Reaktionen auf seine Erfindung blieben sein ganzes Leben lang geteilt. Komponisten wie Berlioz, Rossini, Meyerbeer äußerten sich geradezu enthusiastisch über das Saxophon, und auf Industrie-Ausstellungen und Weltausstellungen gewann Sax immer wieder Preise und Medaillen. Die Mehrzahl der Orchestermusiker dagegen und vor allem die anderen Instrumentenfabrikanten liefen Sturm gegen die Erfindung von Sax. Zehn Jahre lang musste sich Sax beispielsweise vor Gericht in verschiedenen Instanzen gegen Klagen auf Nichtigkeit seiner Patente wehren. In Sinfonieorchestern konnte sich das Saxophon bis heute nicht durchsetzen.

Die wenigen Saxophonstellen in sinfonischer Musik wurden oft von Horn, Klarinette, Englischhorn oder Fagott übernommen, da die meisten Orchester über keinen Saxophonisten verfügten, der willens und in der Lage war, die Originalstimme zu spielen. Nur in der Unterhaltungsmusik und später im Jazz ist das Saxophon vorbehaltlos angenommen worden.

Nach einigen Konkursen starb Sax im Jahre 1894 völlig verarmt in Paris. Sein Sohn, Adolphe Sax junior, setzte den Instrumentenbau bis 1920 fort. Dann wurde die Werkstatt von der Firma Henri Selmer übernommen. Die ersten deutschen Saxophone baute Adler, Markneukirchen (um 1900), die ersten amerikanischen Saxophone wurden 1888 von Conn hergestellt.

Ein bisschen Technik

Der Korpus des Saxophons ist ein stark konisch (früher: parabolisch konisch) geformtes Messingrohr, das mit einem Rohrblattmundstück ähnlich dem Klarinettenmundstück angeblasen wird. Im Gegensatz zur Klarinette, jedoch genau wie die Oboe, überbläst es wegen seiner konischen Form in die Oktave.



Längsschnitt einer Klarinette (A), einer Oboe (B), eines Sopranosaxophons (C)



Die Klappen über den im Vergleich zu anderen Holzblasinstrumenten sehr großen Tonlöchern werden zum Teil von Federn verschlossen und sind durch Federdruck zu öffnen, teilweise werden sie von Federn offen gehalten und sind durch Fingerdruck verschließbar.

Sopranino und Sopransaxophon werden gewöhnlich in gerader Form gebaut. Einige Hersteller bauen beide Saxophone auch in gebogener Form, allerdings scheint es bei der gebogenen Form wesentlich schwieriger zu sein, eine saubere Stimmung des Instruments zu erzielen. Vom Altsaxophon an sind die Instrumente aus mehreren Rohrteilen zu einer mehrfach gebogenen Schallröhre zusammengesetzt. Davon ist der S-Bogen, auf den das Mundstück aufgesteckt wird, abnehmbar und in der Richtung verstellbar. Bei neueren Saxophonen kann auch der Becher vom Hauptrohr gelöst werden, wodurch einige Reparaturarbeiten wesentlich erleichtert werden.

Gelegentlich findet man auch Saxophone mit S-Bogen und Schallbecher aus massivem Silber. Zum Schutz vor Oxydation sind die Saxophone meistens mit Klarlack oder Goldlack überzogen. Gegen Aufpreis bieten die meisten Hersteller Vernickelung oder Versilberung entweder der Klappen oder des ganzen Instruments an. Hierdurch wird die Haltbarkeit wesentlich erhöht, da die Lackierung oft schon nach einigen Jahren an den ersten Stellen abblättert. Unter den Klappen sitzen zum einwandfreien Verschluss der Tonlöcher mit Leder überzogene Filzpolster. Die meisten Hersteller benutzen Polster mit Resonatoren aus Plastik oder Metall, die die schallschluckenden Eigenschaften der weichen Polster unterdrücken und den Ton etwas klarer und härter machen.

Die Saxophonfamilie

Seit der Instrumentationslehre von Hector Berlioz aus dem Jahre 1855 besteht die Saxophonfamilie bis heute aus folgenden Normalgrößen:

Tonumfang moderner Instrumente (notiert)	Normalstimmung
Sopranino: <i>B bis Dis3, neuere Modelle bis Fis3</i>	<i>in Es</i>
Sopran: <i>B bis Fis3 oder G3</i>	<i>in B</i>
Alt: <i>B bis F3 oder Fis3</i>	<i>in Es</i>
Tenor: <i>B bis F3 oder Fis3</i>	<i>in B</i>
Bariton: <i>B oder A bis F3, neuere Modelle bis Fis3</i>	<i>in Es</i>
Bass: <i>B bis Dis3</i>	<i>in B</i>
Kontrabass: <i>B bis D3</i>	<i>in Es</i>

Die B- und Es-Stimmung resultiert vor allem aus dem ersten Haupteinsatzbereich des Saxophons, der Militärmusik, wo es sich mit den fast immer in B und Es stehenden Blechblasinstrumenten vertragen musste.

Daneben sah Sax eine Saxophonfamilie in C und F für sinfonische Musik vor, von denen aber nur einige in geringen Stückzahlen gebaut wurden. Es gibt heute noch vereinzelt ein Tenor in C: das „C-Melodie-Sax“.

Die ersten Saxophone von Adolphe Sax hatten 20 Bohrungen, der Tonumfang reichte von h bis f3 (notiert).

Für jeden Ton gab es nur eine einzi-

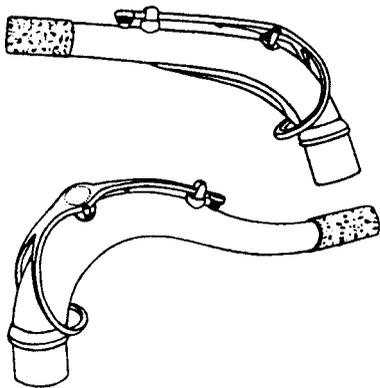
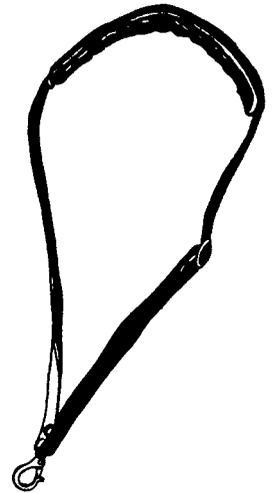
ge Griffmöglichkeit, und es hatte zwei getrennte Oktavklappen für das mittlere und hohe Register. Rollen für die von den beiden kleinen Fingern zu betätigenden Klappen gab es noch nicht.

Saxophone sind transponierende Instrumente. Das bedeutet, wenn ein Saxophonist z. B. ein A liest und greift, erklingt ein anderer Ton als A. Dies hat den Vorteil, dass man viele Griffe, die Saxophone mit Sopran-Blockflöten, Querflöten, Oboen, Klarinetten (2. Register) gemeinsam haben, mit denselben Notennamen verbindet. Es hat aber den Nachteil, dass man beim Zusammenspiel mit anderen Instrumenten nicht ohne weiteres dieselben Noten verwenden kann. In diesem Fall brauchen Saxophonisten besondere Noten: der Altsaxophonist eine Es-Stimme und der Tenorsaxophonist eine B-Stimme. Eine Gegenüberstellung von gelesenen und tatsächlich klingendem Ton findet ihr auf S. 120.

Die Vorbereitung des Instruments



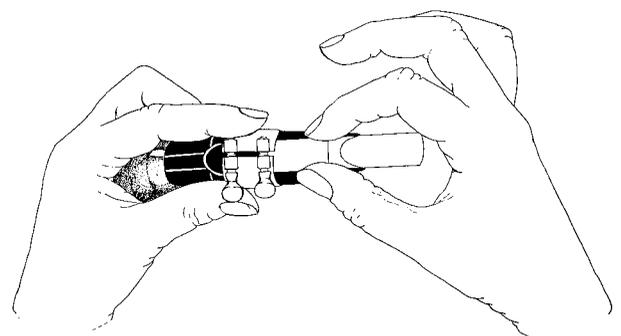
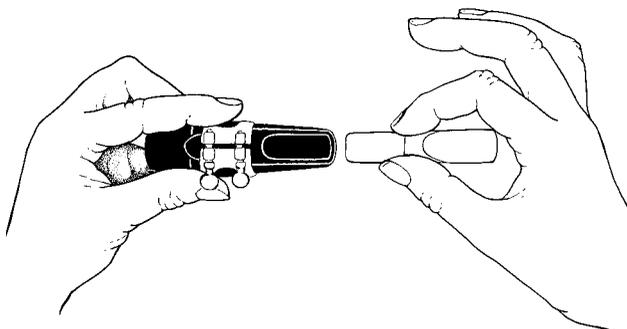
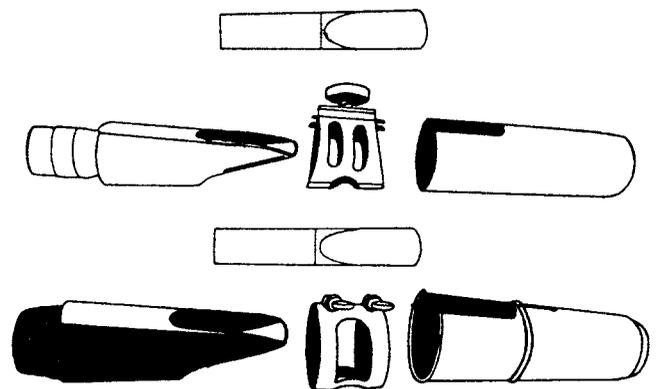
Alle Saxophone in gebogener Form werden an einem **Halsgurt** getragen. Diese Gurte gibt es in verschiedenen Ausführungen. Am besten eignet sich ein Gurt mit einer breiten, möglichst gepolsterten Nackenauflage und einem Haken, der nicht von selbst aus dem Haltering des Instruments herausrutschen kann. Schließlich sollte er bequem in der Länge verstellbar sein. Als erstes hänge dir nun deinen Gurt um den Hals.



Der **Hals** oder **S-Bogen** wird nun in den Hauptteil des Saxophons gesteckt. Aber bitte mit Gefühl und nicht verkanten! Wenn es schwer geht, kannst du ihn mit leichten Drehbewegungen hineinschieben. Achte dabei darauf, dass du das Gestänge der Oktavklappe (oberstes Teil der Mechanik auf dem Hauptrohr/Klappe auf dem S-Bogen) nicht verbiegst. Der Bogen sollte so eingestellt werden, dass er, wenn du das Saxophon in den Tragegurt einhängst, genau auf deinen Mund zeigt.

Übrigens hältst du das Instrument am besten dort, wo du auch bei festem Griff kein Klappengestänge verbiegen kannst: am Schallbecher.

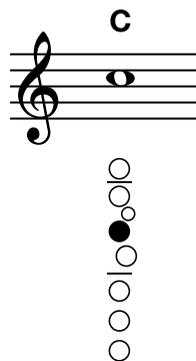
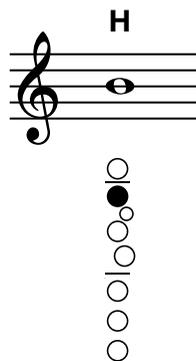
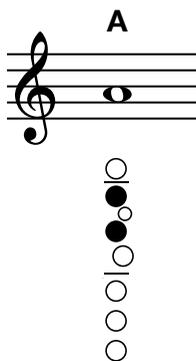
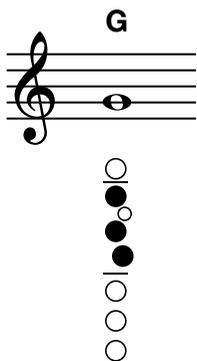
Als nächstes ist das **Mundstück** an der Reihe. Wähle ein Blatt aus und nimm es zum gründlichen Anfeuchten in den Mund. Löse nun die Blattschraube des Mundstücks und schiebe das Blatt mit dem dicken Ende zuerst unter die Blattschraube auf die Auflagefläche des Mundstücks. Nun befestige die Blattschraube wieder. Bitte nur so fest schrauben, dass es nicht verrutschen kann. Schraubstockartiges Festklemmen beschädigt das Blatt und unterdrückt einen Teil der Schwingungen des Blatts.



Kapitel 1



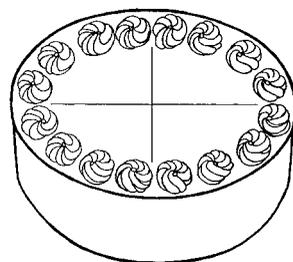
Die ersten vier Töne



Wiederhole jeden Ton mindestens fünfmal. Halte ihn lange aus und achte darauf, dass der Luftstrom möglichst gleichmäßig fließt. Anfangs wirst du deinen Ansatz nach dem Anstoßen des Tons noch gelegentlich korrigieren müssen, um den Ton klarer und schöner zu bekommen. Später solltest du versuchen, den schönsten dir möglichen Klang direkt, das heißt vom Augenblick des Anstoßes an, zu erreichen. Denke bitte an die „sieben Punkte“!

Ganze Noten – Ganze Pausen

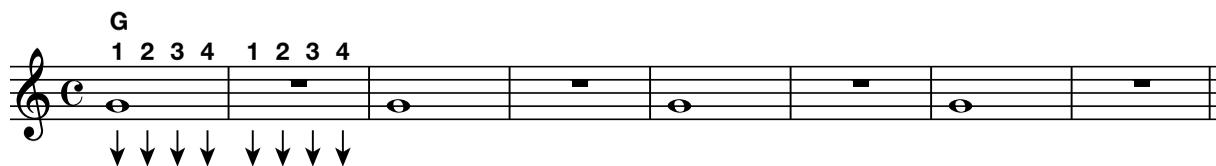
Die Ganze Pause  dauert genauso lang wie
die Ganze Note  : vier Schläge.



Für die folgenden Übungsstücke suchst du dir ein langsames, gleichmäßiges Tempo. Es ist eine gute Hilfe, wenn du den „Pulsschlag“ der Stücke, die gleichmäßigen Viertel, mit der Fußspitze mitklopfst. Bevor du zu spielen beginnst, solltest du diesen Pulsschlag bereits im Gefühl haben.

Zähle im Geiste mit:

①

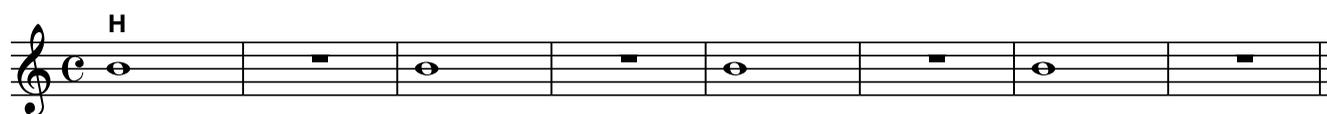


②

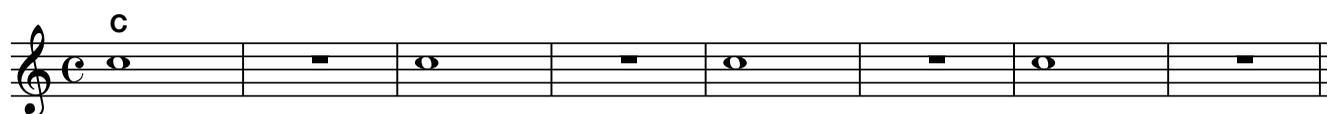




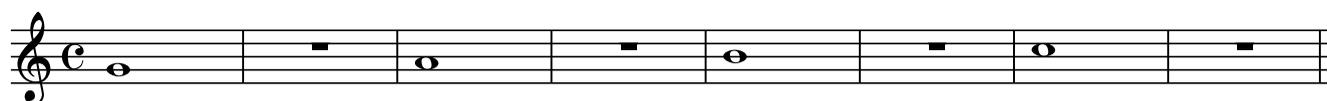
3



4



5



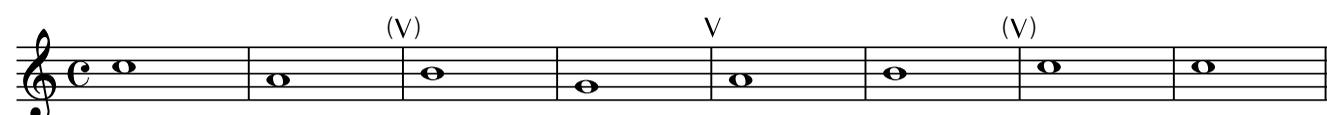
Mit ♫ oder V werden Atemstellen bezeichnet. Innerhalb einer fortlaufenden Tonfolge atmest du am Besten, indem du die Oberlippe etwas vom Mundstück abhebst und die Luft (geräuschlos) durch den entstandenen Spalt einsaugst. So kann auch beim Luftholen dein Ansatz grundsätzlich unverändert bleiben. Die kurze Zeit, die du zum Luftholen brauchst, darfst du der vorausgegangenen Note abziehen; keinesfalls sollte die auf die Atemstelle folgende Note wegen des Atmens später beginnen, da sonst das rhythmische Gefüge empfindlich gestört würde.

Auf Atemzeichen in Klammern – (♫) und (V) – kannst du verzichten, wenn du ohne Atemnot bis zur nächsten „offiziellen“ Atemstelle V oder Pause kommst.

6



7



8

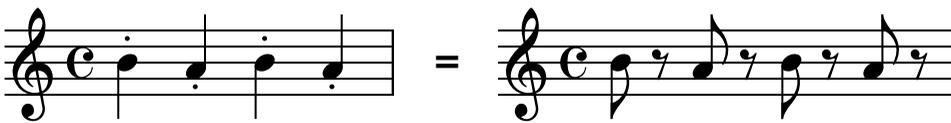




Staccato

In den bisher gespielten Stücken hast du die beiden gebräuchlichsten Artikulationsarten* kennengelernt. Du hast die Töne entweder ohne Zungenbewegung aneinander gebunden (legato) oder mit der Zunge angestoßen (dafür gibt es keine eigene Bezeichnung, also: non legato). Von den mit der Zunge angestoßenen Formen gibt es verschiedene Spielarten, von denen du zwei besondere im folgenden kennenlernst. Staccato bedeutet: Der Ton beginnt mit einem normalen Zungenstoß, dauert aber nur einen Bruchteil seiner notierten Länge. Als grobe Faustregel gilt: die Hälfte seines Notenwerts mit nachfolgender Pause. Das Zeichen für staccato ist ein Punkt über bzw. unter dem Notenkopf.

Beispiel:



Zu diesem Anlass wird es notwendig, eine zweite Art der Beendigung eines Tons auszuprobieren. Bis jetzt hast du den Ton mit der Zunge beendet: „döö-d“, „töö-t“. Bei schnellem Tempo und angestoßenen Tönen fällt der Schluss einer Note mit dem Beginn der nächsten Note zusammen: „tötötötö...“ Beim staccato in mäßig schnellem Tempo aber würde die Zunge ins Stolpern geraten: „töt-töt-töt...“ Hierzu musst du lernen, den Ton mit dem Zwerchfell zu beenden; das Zwerchfell stoppt die Luftzufuhr. Übe dies erst ohne Instrument: „töh-töh-töh-töh...“ Achte darauf, dass die Beendigung der Silbe von der Atemmuskulatur/Zwerchfell kommt, dass nicht etwa der Kehlkopf den Luftstrom „abklemmt“. Lautes, freies Lachen („ha-ha...“) ist eine Art staccato der Stimme, das wir nur auf die Erfordernisse des Blasinstrumentes einzustellen brauchen: Ansatzstellung des Mundes, Verbindung mit dem Zungenstoß.

Eventuell ist es hilfreich, Töne einmal bewusst falsch, d. h. mit dem Kehlkopf zu beenden, um ein Körpergefühl dafür zu bekommen, wann der Kehlkopf im Spiel ist und wann nicht.

Achte auch darauf, dass der Druck der Unterlippe bei der Beendigung des Tons nicht nachlässt, damit die Tonhöhe am Schluss des Tons nicht absackt.

* Artikulation bedeutet bei Blasinstrumenten die unterschiedliche Behandlung der Töne durch die Zunge.



1



2



3 Der Vogelfänger

aus: Die Zauberflöte



♩=124



W. A. Mozart
(1756–1791)



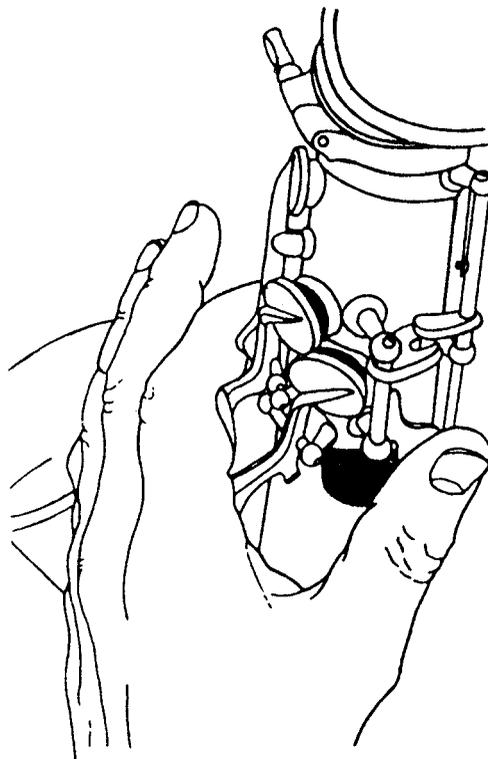
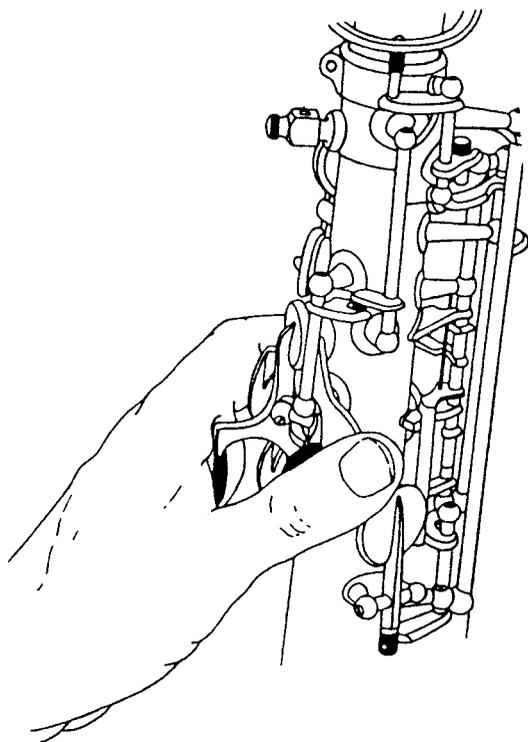
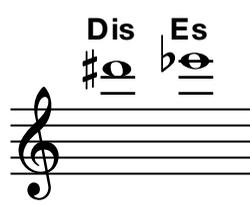
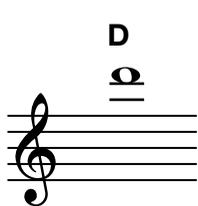
*An diesen Stellen wurde die Melodie etwas vereinfacht.



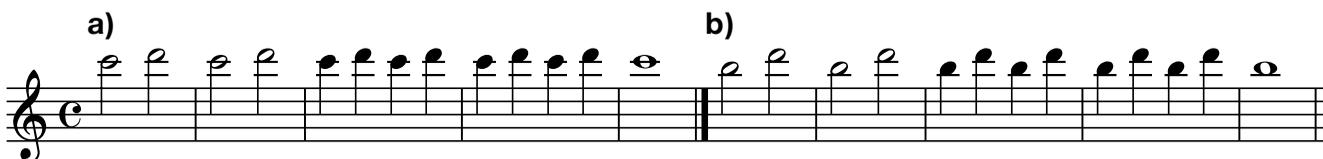
Die hohen Töne

(Sonderaufgaben für den linken Zeigefinger)

Die Seitenklappen für die linke Hand werden nicht mit den Fingerspitzen, sondern mit der Innenseite der Hand gedrückt: auf die Hoch-D-Klappe drückst du etwa mit dem inneren Gelenk des linken Zeigefingers, auf die Hoch-Dis-Klappe zusätzlich etwa mit dem mittleren Gelenk desselben Fingers. Bei jedem Saxophon ist die Lage dieser Griffteile etwas unterschiedlich; probiere die bequemste Handhaltung aus. Wichtig ist, dass dein linker Zeigefinger auch in der D- und Dis-Position rund bleibt und sich die Fingerspitze nicht weiter als nötig von ihrem normalen Platz entfernt (H-Klappe). Der Wechsel des Zeigefingers zwischen beiden Positionen sollte nämlich eine knappe, geschmeidige Bewegung und kein wildes Herumrühren sein.



1





c) d)

e) f)

g) h)

2

Fine

D.C. al Fine

Das folgende Stück ist in einer für uns ungewöhnlichen Taktart geschrieben: dem 5/4-Takt. Diese Taktart, die in anderen Musikkulturen übrigens gar nicht so selten ist, setzt sich aus zwei bekannten Taktarten zusammen: dem 3/4- und dem 2/4-Takt.

Dieses Stück ist ähnlich aufgebaut wie der 1959 von dem Altsaxophonisten Paul Desmond (Dave Brubeck Quartett) komponierte Jazz-Hit „Take Five“ und kann mit beinahe denselben Akkordfolgen begleitet werden.

Wiederhole zunächst mehrmals folgende Vorübungen:

3



a) Betone jeweils die erste Note jedes Takts.



b) Betone die erste und vierte Note jedes Takts.



c) Dieses rhythmische Muster (pattern) liegt „Five Steps“ zugrunde.



4 Five Steps

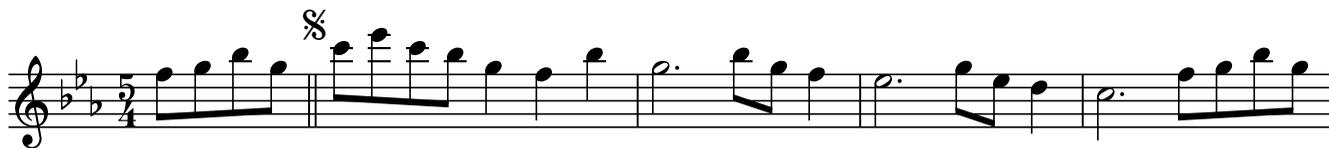
Klaus Dapper
© Voggenreiter Verlag, Bonn



♩=106



Medium swing



Dal $\%$ al Fine

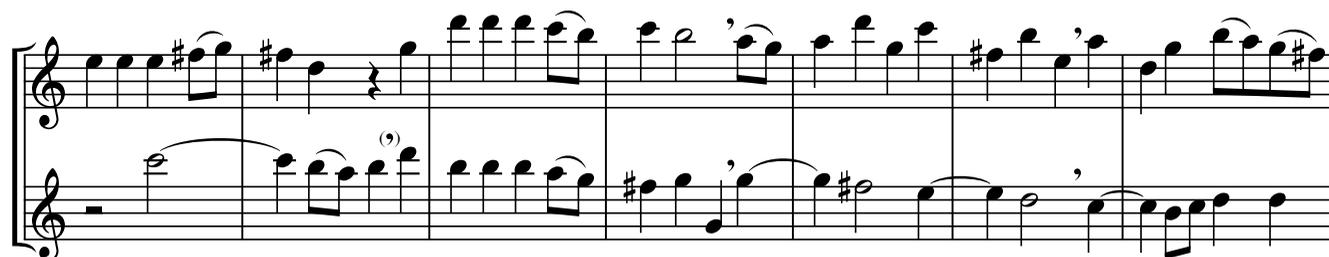
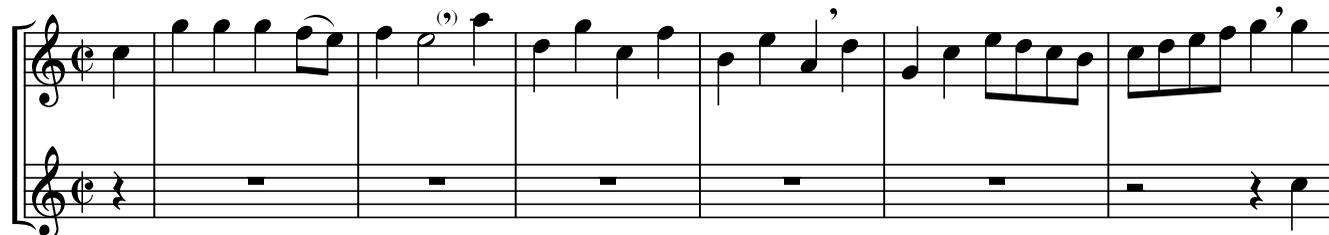
* Im dritten Takt der dritten Zeile kommt ein Ces vor. Dieser Ton wird genauso gegriffen wie H.

5 Les Syncopes

Nicolas Chedeville



♩=69







Verzeichnis der Audiotracks

Titel	Vorzähler/Intro	Tempo	Track-Nr.	pdf-Dokument/Seite
Stimmton			1	
Nr. 6	♩ ♩ ♩ ♩ ♩ ♩	♩=135	2/3	4
Buffonentanz	2 Takte	♩=126	4	5
Tristezza	♩ ♩ ♩ ♩	♩=100	5	
My Bonnie Is Over The Ocean	16 Takte	♩=160	6/7	6
Grandfather's Clock	♩ ♩ ♩ ♩ ♩ ♩	♩=78	8/9	8
Der Vogelfänger	4 Takte	♩=124	10/11	10
Auld Lang Syne	4 Takte	♩=92	12/13	12
Dirty Old Town	♩ ♩ ♩ ♩ ♩	♩=92	14/15	13
Mull of Kintyre	4 Takte	♩=108	16/17	
Hannes kann es	♩ ♩ ♩ ♩ ♩ ♩	♩=132	18	
Greensleeves	4 Takte	♩=100	19	14
Londonderry Air	♩ ♩ ♩ ♩ ♩	♩=120	20/21	16
Roter Sarafan	4 Takte	♩=92	22/23	18
Fa La La La Leiro	4 Takte	♩.=76	24/25	20
Moldau-Duett	♩. ♩. ♩. ♩.	♩.=63	26	
Turkey in The Straw	8 Takte	♩=84	27/28	22
Ständchen	4 Takte	♩=68	29/30	24
Con Moto	♩ ♩ ♩ ♩	♩=96	31	
Careless Love	8 Takte	♩=112	32/33	26
Comienzo	4 Takte	♩=85	34/35	28
Cielito Lindo	8 Takte	♩.=66	36/37	30
Tin Roof Blues	2 Takte	♩=80	38/39	
Blue Monk	♩ ♩ ♩ ♩	♩=76	40/41	
In der Halle des Bergkönigs	2 Takte	♩=88-176	42/43	32
Cherokee	8 Takte	♩=142	44/45	
Swanee River	2 Takte	♩=80	46/47	34
Five Steps	1 1/2 Takte	♩=106	48/49	36
Les Syncopes	♩ ♩ ♩ ♩	♩=69	50	
Bourrée	♩ ♩ ♩	♩=104	51	
Ack Värmeland du sköna	2 Takte	♩=72	52/53	38
Rocky Rock	♩ ♩ ♩ ♩	♩=92	54/55	40
Türkischer Marsch	♩ ♩ ♩	♩=92	56/57	42
Ragtime II	1 1/2 Takte	♩=66	58/59	44
At a Georgia Campmeeting	♩ ♩ ♩ ♩ ♩	♩=160	60/61	
Duettino	♩ ♩ ♩ ♩	♩=80	62	

Hinweise zum Download der **Audiotracks**: s. Seite 2

Hinweise zum Download der **Klaviernoten**: s. Seite 125